

DIE STIFTUNG

Magazin für das Stiftungswesen und Private Wealth



Gut wirtschaften

Sparsamer Umgang mit Ressourcen, effektiver Einsatz der Mitarbeiter
Grenzen ausloten: Wie viel wirtschaftliche Betätigung ist erlaubt?

Alternative Anlagen: Gold, Wald, Private Equity & Mezzanine

Deutschlands (vielleicht) jüngste Stifter im Porträt

Der schlafende Riese: Kirchliche Stiftungen

Engagement hat kein Mindestalter

Deutschlands vielleicht jüngste Stifter und ihre Pläne

Noch sind es meist Menschen in der zweiten Lebenshälfte, die sich mit dem Gedanken tragen, eine Stiftung zu gründen. Jugendliche und junge Erwachsene treten dagegen selten als Stifter auf. Sicher, weil ihnen noch das Kapital fehlt, vielleicht aber auch, weil Stiften für sie etwas Uncooles ist. Wir stellen ihnen zwei Menschen vor, die anders denken. Den 22-jährigen angehenden Stifter Thorben Stemme und die erst 16-Jährige Treuhandstifterin Jennifer Klein. **VON GREGOR JUNGHEIM**

Ein soziales Projekt wollte Jennifer Klein schon seit einiger Zeit ins Leben rufen. Denn die Schülerin aus Dreieich bei Frankfurt/Main sehnte sich nach einer Aktivität, „in der ich mich, meine Träume und die der anderen Mädchen verwirklichen kann, ohne dabei gebremst zu werden“.

Dass schließlich eine Stiftung daraus wurde, lag vor allem an einem Artikel, den sie im Sommer 2009 in einem Magazin des Kinderhilfswerks Plan International fand. Dieser berichtete über das Frankfurter Büro des Stiftungszentrums Stifter für Stifter, das eng mit Plan International zusammenarbeitet. Kurzerhand entschloss sich die Schülerin, dem Büro einen Besuch abzustatten. Hätte das Magazin von Vereinen berichtet, wäre an diesem Tag vielleicht die Idee geboren worden, einen Verein zu gründen, glaubt Jennifer Klein.

30 Bewerber für ein noch ungewisses soziales Projekt

Vor dem Termin in Frankfurt informierte ihr Vater die damals noch 14-Jährige über einige Grundlagen des Stiftens. Beim Besuch im Stifterbüro bestärkte dessen Leiter Michael Busch die Teenagerin in ihrem Vorhaben.

Auch von ihren Mitschülern wurde das Engagement mit Begeisterung aufgenommen. Anfang 2010 bewarben sich gleich 30 Mädchen für eine Gruppe, die zu die-

sem Zeitpunkt bloß das Ziel hatte, ein soziales Projekt umzusetzen. Die junge Stifterin wählte daraufhin nach und nach die zehn zielstrebigsten und verantwortungsvollsten von ihnen aus.

Stiftungszweck entstand nach Besuch einer Ausstellung

Nun fehlte der Organisation, die als Treuhandstiftung unter dem Dach von Plan entstehen sollte, noch ein Stiftungszweck. Doch auch der fand sich, als die Schülerin mit ihren Mitstreiterinnen die Ausstellung „Weil wir Mädchen sind ...“ besuchte. Die Exposition behandelte die Lebenssituation junger Mädchen in Afrika, Asien und Südamerika. Besonders bewegte die Gruppe das Schicksal eines beschnittenen Mädchens in Afrika. Nun war klar, was

Schwerpunkt der Stiftungsarbeit sein sollte. „Die Stiftung will Mädchen vor der Praktik weiblicher Genitalverstümmelung schützen“, sagt die Hessin. „Wir möchten insbesondere die Aufklärungsarbeit zu diesem Thema fördern, die vor Ort in Mali oder Guinea durch lokale NGOs durchgeführt wird.“ Im Juni dieses Jahres wurde die Girls for Plan Stiftung schließlich offiziell errichtet.

Jennifer Klein hielt es für einfacher, nur mit Mädchen zusammenzuarbeiten, insbesondere bei diesem sensiblen Thema.

Kurz vor ihrem 16. Geburtstag war sie damit die vielleicht jüngste Treuhandstifterin Deutschlands. Mangels zentraler Erfassung der Organisationen lässt sich dies leider nicht mit Sicherheit feststellen.

Gebürtiger Niedersachse will Stiftung in München gründen

Als bundesweit jüngster Gründer einer rechtlich selbstständigen Stiftung könnte bald der 22-jährige Thorben Stemme gehandelt werden. Der gebürtige Niedersachse, der seit zwei Jahren in München lebt, will



Jennifer Klein

Eine Stiftung ist etwas, was mich mein ganzes Leben begleiten wird

im Spätherbst eine Stiftung in seiner neuen Heimat errichten. Da in den Stiftungsverzeichnissen das Alter der Stifter nicht vermerkt ist, lässt sich auch hier nicht mit Gewissheit sagen, ob ihm dieser Titel tatsächlich zusteht.

Hort der Stiftung soll auch Behinderten offen stehen

Die Thorben Stemme Stiftung soll einen Kinderhort eröffnen, der an 364 Tagen im Jahr eine Betreuung anbietet. Durch ein hochwertiges Kultur- und Freizeitangebot möchte er Kindern den Zugang zu Bildung ermöglichen. Weiter will der angehende Stifter damit insbesondere alleinerziehenden Müttern die Gelegenheit geben, wieder im Berufsleben Fuß zu fassen. „In Ausnahmefällen wollen wir auch eine Kinderbetreuung von 24 Stunden sicherstellen, wie zum Beispiel für Krankenschwestern während des Nachtdienstes“, sagt Thorben Stemme.



Thorben Stemme

Der Hort soll unbedingt auch Behinderten offen stehen. „Ich möchte den Kindern begreiflich machen, dass wir alle Menschen sind und zusammen leben.“

Erster Ansprechpartner für dieses Vorhaben war die Lebenshilfe München. Der junge Mann, der selbst einen behinderten Großonkel hat, ist dort ehrenamtlich in der Familienbetreuung engagiert, was ihn auf die Idee zu einer Stiftungsgründung brachte. Die Stiftung Lebenshilfe München ermöglichte ihm erste Einblicke in den Dritten Sektor und bot Hilfe bei der Umsetzung seiner Idee an.

Genug Zeit, um die Stiftungsgründung vorzubereiten, hatte Thorben Stemme. Aufgrund gesundheitlicher Probleme musste der Gebirgsjäger und Pionier im Sommer aus der Bundeswehr ausschei-

den. Die nächsten zwei Jahre wird er eine Dienstunfähigkeitsrente beziehen. In dieser Zeit will der Neumünchener das Abitur nachholen und sich ganz der Stiftungsarbeit widmen.

Das Grundstockvermögen für seine Einrichtung kam größtenteils durch die Unterstützung einiger Münchener Ärzte zusammen, die anonym bleiben möchten. Nur ein geringer Teil der insgesamt 100.000 EUR stammt aus Thorben Stemmes eigenen Ersparnissen. „Das reicht zwar zur Unterstützung meiner Ziele bei weitem nicht aus, ist aber ein Anfang, auf den durch Spenden weiter aufgebaut werden kann“, sagt der 22-Jährige. Thorben Stemme ist sich sicher, dass er nach der Stiftungserrichtung noch weitere Förderer finden wird.

Reichlich Unterstützung bekam auch Jennifer Klein, angefangen mit ihrer Familie. „Meine Mutter arbeitete gemeinsam mit mir die Nächte durch, wenn eine Veranstaltung vor der Tür stand“, erzählt die 16-Jährige. „Und mein Vater animierte viele seiner Geschäftspartner zum Spenden.“ Ihre 7- und 13-jährigen Schwestern unterstützen sie ebenfalls. Geld für die Stiftung sammelte die Schülerin bei zahlreichen Spendenaktionen und Veranstaltungen, wie zum Beispiel einem Gartenkonzert. Durch die Kontakte zu Plan International und dem Stiftungszentrum erhielt Jennifer Klein einen Einblick in die Stiftungsszene und lernte dort viele Spender kennen. Auf diese Weise brachte sie 10.000 EUR Grundstockvermögen und weitere 6.000 EUR an Spenden zusammen. Die entscheidende Finanzierung kam von einem Münchener Unternehmer, der selbst eine Stiftung hat und anonym bleiben möchte.

Schule war von der Stiftung zunächst wenig begeistert

Doch die Stifterin stieß auch auf Widerstände. An ihrer Frankfurter Schule gab es zunächst keine Unterstützung. Offen-

bar befürchtete man Konkurrenz zum eigenen sozialen Projekt, das eine Grundschule in Kenia fördert, so die Einschätzung von Jennifer Klein. Erst als sich herausstellte, dass mit ihrem Vorhaben auch Werbung für die private Schule möglich war, sei der Mädchengruppe erlaubt worden, dort ein Konzert und eine Modenschau zu veranstalten und auf diese Weise Spenden zu sammeln. „So lernte ich schon früh kennen, dass man bei jeder Hilfe, die man gibt, auch mit anderen Meinungen und Kritik zurecht kommen muss“, sagt die Stifterin.

Bereut hat sie ihren Entschluss jedenfalls nicht. „Ich bezweifle, dass ich als ehrenamtliche Mitarbeiterin irgendeiner Organisation so viele Lebenserfahrungen innerhalb so kurzer Zeit und noch dazu in meinem Alter gesammelt hätte“, sagt Jennifer Klein. „Eine Stiftung ist etwas, was mich mein ganzes Leben lang begleiten wird, und unterstützt auch unseren Zweck, wenn wir gerade mal nicht aktiv sind.“

Auch Thorben Stemme ist überzeugt, dass die Gründung einer eigenen Stiftung genau das Richtige für sein Vorhaben ist: „Es gibt keine Stiftungen oder andere wohltätige Gemeinschaften, deren Ziele sich mit meinen vereinen lassen. Meist kümmern sie sich nur um ein Themengebiet und nicht um alle die, die ich bedient wissen möchte.“ Ab dem Spätherbst wird sich zeigen, ob er seine großangelegten Pläne auch in die Tat umsetzen kann.

Jennifer Klein ist dies bereits gelungen und sie weiß auch schon, wie es weitergehen soll: Um ein Projekt in Guinea oder Mali zu fördern, will sie mit einer kleinen Gruppe in eines der Länder reisen, um zu ermitteln, wie den Mädchen vor Ort geholfen werden kann. Und sie hat noch einen Wunsch: Einmal den bekannten Survivalexperthen und Menschenrechtsaktivisten Rüdiger Nehberg kennen zu lernen, der sich ebenfalls gegen die Beschneidung junger Mädchen engagiert. Von ihm wird Jennifer Klein sicher noch einiges lernen können.